

Das baskische Labyrinth

Feature von Raul Zelik

Redaktion: Thomas Nachtigall

WDR 2007

Atmo 1 (CD 1 /Track 2) Meeresrauschen

Text 1 (Erzähler)

San Sebastian, der beliebte baskische Badeort. Wenige Meter vom Strand entfernt steht ein Kinderkarussell.

Atmo 2 (CD 1 / Track 4 oder Track 8 oder: CD 2 / Track 23) Kinderkarussell

Text 2 (Erzähler)

Bei kühlem, regnerischem Wetter sitzen an diesem Tag nur wenige Kinder auf den Fahrzeugen.

Wenn Maite Pagazaurtundua mit ihren beiden Töchtern einen Ausflug an den Strand macht, kann sie sich nicht bewegen wie andere Eltern. Die 1965 im baskischen Hernani geborene Übersetzerin wird auf Schritt und Tritt von Leibwächtern begleitet.

Atmo 3 (CD 1 / Track 7) Café (Ortswechsel des Interviews, braucht man vielleicht auch nicht)

O-Ton 1 (CD 1 / Track 5)

Maite Pagazaurtundua

Man schränkt sich sehr ein. Du möchtest deine Freunde und andere Leute nicht gefährden. Man muss alles planen und die Improvisation verschwindet völlig aus dem Alltag. Es ist ein seltsames Leben. Scheinbar normal und doch gibt es ganz viel, was man einfach nicht mehr macht.

Wir reden nicht darüber, wie es uns geht. Wir wollen kein Mitleid, wir wollen nie Mitleid erregen. Wir versuchen eine komplizierte Situation mit der größtmöglichen Würde zu ertragen.

Text 3 (Erzähler)

Maite Pagazaurtundua ist Gemeinderätin der sozialdemokratischen Partei Spaniens und Sprecherin der Bürgerinitiative *Basta Ya*, die gegen Terroranschläge der baskischen Untergrundorganisation ETA

protestiert. In dieser Hinsicht ist sie doppelt gefährdet: Die ETA hat sowohl die Politiker der großen spanischen Parteien als auch die Sprecher von *Basta Ya* zu Anschlagzielen erklärt.

O-Ton 2 (CD 1 / Track 6)

Maite Pagazaurtundua

Meine Töchter sind neun und sechs Jahre alt. Seit mehr als sechs Jahren habe ich Leibwächter. Das heißt, die kleine hat mich nie ohne Bodyguards kennen gelernt... Bis vor kurzem habe ihr immer gesagt, die Leibwächter wären Freunde von Mama. Sie hat gedacht, dass ihre Mama so viele Freunde hat wie sonst niemand auf der Welt. Weil ich immer „Freunde“ um mich habe und immer andere. Klar, da muss man sich die komischsten Erklärungen ausdenken ...

(... ein, zwei Sekunden Zögern)

Ich habe auch versucht, nicht so viel mit meinen Töchtern rauszugehen, um sie nicht zu gefährden. Während des ETA-Waffenstillstands war ich etwas entspannter und habe sie auch mal von der Schule abgeholt. Aber egal, wie sehr du dich bemühst, nicht aufzufallen, die anderen Kinder kriegen natürlich trotzdem mit, dass dich immer jemand begleitet. Ich habe mich bemüht, für die anderen Kinder unsichtbar zu sein.

Sicher, das ist traurig

Atmo 4 (CD 1 / Track 8) Karussell noch mal aufgreifen??? Oder: Musik (CD 1 / Track 1)

Text 4 (Sprecherin)

Das baskische Labyrinth – Konflikt ohne Ausweg ?

Ein Feature von Raul Zelik.

Text 5 (Erzähler)

Die Ortschaft Arribe, nur vierzig Kilometer vom schicken Badeort San Sebastián entfernt. Am Fuß einer Bergkette liegen verteilt im Tal einige Dörfer – alte, aus massiven Steinquadern gebaute Bauernhäuser. Es riecht nach Heu und Kuhdung.

Atmo 5 (CD 1 / Track 9) Stall, Kuh wird gemolken, hinten erzählt der Bauer ein wenig

Text 6 (Erzähler)

Mikel Arizmendi und Ainhoa Agirre sind Anfang 30. Die kleine Familie hat eigentlich keine Milchkühe mehr. Seit dem Eintritt Spaniens in die Europäische Gemeinschaft 1986 haben die meisten Bauernhöfe im Tal die Landwirtschaft aufgeben müssen. Mikel Arizmendi hat Kredite aufgenommen und sich auf Rinderzucht spezialisiert. Nur für den Eigenverbrauch steht noch eine Milchkuh im alten Stall neben dem Wohnhaus.

Seine Lebensgefährtin Ainhoa Agirre schaut von der Tür her ihrem Mann beim Melken zu. Die ausgebildete Metallarbeiterin ist im Babyjahr und verbringt die Tage auf dem Hof.

O-Ton 3 (CD 1 / Track 10)

Ainhoa Agirre (*redet Baskisch, ein bisschen länger freistehen lassen, um sich das anzuhören*)

Als ich acht war, hat die Guardia Civil meinen Onkel geholt. Er saß vier Jahre im Gefängnis. Als er rauskam, ist er ins französische Baskenland geflohen. Das ist mehr als 25 Jahre her.

Im Moment hat mein Onkel in Frankreich einen legalen Status und die Behörden lassen ihn in Ruhe. Aber wir wissen, dass sie ihn jederzeit verhaften können, wenn es ihnen politisch opportun erscheint.

Mein Bruder musste 1999 vor der Polizei fliehen. Zwei Jahre lang hatten wir keine Nachrichten von ihm. Schließlich wurde er in Frankreich festgenommen und wegen ETA-Mitgliedschaft zu neun Jahren Haft verurteilt.

Text 7 (Erzähler)

Die umliegenden Berge mögen an das Allgäu erinnern – doch idyllisch ist nur die Kulisse.

O-Ton 4 (CD 1 / Track 11)

Ainhoa Agirre

Wenn mein Bruder die Haftzeit in Frankreich abgesessen hat, wird er nach Spanien ausgeliefert werden. Der Hauptprozess steht noch aus, sie haben ihn hier aber schon wegen eines Anschlags auf eine Diskothek verurteilt. In dem Laden wurden harte Drogen gehandelt. Der Anschlag war außerhalb der Öffnungszeiten und hat nur Sachschaden verursacht. Mein Bruder hat allein für diese Aktion 25 Jahre bekommen.

Das heißt, er wird lebenslänglich sitzen, wenn es hier keine politische Amnestie gibt.

Er ist in der Normandie inhaftiert. Das sind 1800 Kilometer für Hin- und Rückweg. Außer der Familie haben nur zehn Freunde Besuchserlaubnis. Das heißt, meine Eltern und ich übernehmen fast jedes zweite Wochenende. 1800 Kilometer mit dem Auto oder zwei Tage mit dem Zug – das geht auch ganz schön ins Geld.

Das ist schon ziemlich hart.

Musik (CD 1 / Track 12) (ab 0.25) *Maurizia Leon Traditionelle Triki-Musik, auf die Stimme der Sängerin warten*

Text 8 (Sprecherin)

Der Konflikt währt seit mehr als einem Jahrhundert. Das Baskische, das *Euskera*, ist mit keiner anderen Sprachen verwandt. Die Bevölkerung wurde spät christianisiert und war gegenüber der kastilischen Krone nicht tributpflichtig. Und auch der Feudalismus konnte sich – ähnlich wie in der Schweiz – hier nicht richtig etablieren.

Doch im späten 19. Jahrhundert begann die Regierung in Madrid, die Basken zwangsweise zu assimilieren. Eine Politik, die während der Franco-Diktatur ab 1936 extreme Formen annahm. Die baskische Kultur geriet unter Generalverdacht, viele Zehntausend Menschen aus der Region kamen ins Gefängnis.

Als Reaktion gründete sich 1959 die Untergrundorganisation ETA, *Baskenland und Freiheit*, die sich die Errichtung eines unabhängigen, sozialistischen und republikanischen Baskenlandes auf die Fahne schrieb und wegen ihres Widerstandes gegen Franco erhebliche Sympathien genoß.

Im Zuge der Demokratisierung nach dem Tod von Diktator Franco 1975 erhielten die Regionen weitreichende Autonomien. Doch vielen Basken gingen die Veränderungen nicht weit genug. Sympathisanten der ETA gründeten die Partei *Herri Batasuna*, die bis zu ihrem Verbot im Jahre 2003 konstant um die 15 Prozent der Wählerstimmen gewann.

Die ETA selbst legte die Waffen nicht nieder. 800 Menschen tötete sie nach Beginn der Demokratisierung – Militärs, Polizisten, Politiker, Passanten.

Dabei starben auch zahlreiche ETA-Aktivisten, mehr als 1500 flohen ins Ausland, mindestens 500 sitzen heute in Gefängnissen.

<http://www.raulzelik.net/images/rztextarchiv/basken/labyrinth.pdf>

Atmo 6 (CD 1 / Track 2) *Meeresrauschen (soll die Anfangssituation noch einmal in Erinnerung rufen, braucht man vielleicht auch nicht)*

Oder:

Atmo 7 (CD 1 / Track 7) *Cafe*

Text 9 (Erzähler)

Für Maite Pagazaurtundua von *Basta ya* ist die Konfliktlage klar: Die spanische Demokratie muss sich gegen eine Bande nationalistischer Fanatiker verteidigen.

O-Ton 5 (CD1 / Track 13)

Maite Pagazaurtundua

Nach der Diktatur gab es eine Generalamnestie. Alle Terroristen wurden damals freigelassen.

Und was haben die ETA-Leute gemacht? Totalitär wie sie sind, haben sie sofort wieder Menschen umgebracht.

Deswegen kann man mit ihnen auch keinen Frieden schließen.

Sie müssen endlich lernen, die Demokratie zu respektieren – und zwar nicht nur als taktisches Mittel zur Erlangung der Macht. Sie müssen die Werte der Demokratie verinnerlichen und dem Terrorismus abschwören. Wenn es eine neue Amnestie gäbe, hätten wir sofort wieder die gleichen Probleme.

Dann würden sie wieder mit ihrer Forderung nach Unabhängigkeit anfangen und in den Gemeinden, wo sie stark sind, Andersdenkende mobben.

BREAK // LÄNGERER SCHNITT

Atmo 8 (CD 1 / Track 14) *Korrika – Kundgebung für die baskische Sprache / Menge, Applaus, bleibt drunter*

Text 10 (Erzähler)

Eine Stadt, zwei Namen – ein Doppelgesicht: Für die Einen Pamplona- konservative Hochburg und Sitz des rechtskatholischen Opus-Dei-Ordens – einst eine der wichtigsten Säulen des Franco-Regimes.

<http://www.raulzelik.net/images/rztextarchiv/basken/labyrinth.pdf>

Für die anderen Iruñea, historische Hauptstadt der Basken. Vor ihrem Verbot stellte die ETA-nahe Partei *Batasuna* die zweitstärkste Fraktion im Rat der Stadt – die offiziell gar nicht zum Baskenland, sondern zur Provinz Navarra gehört.

An diesem Morgen sind bei Dauerregen Zehntausende auf der Straße. Die *Korrika*, ein Staffellauf zur Unterstützung der baskischen Sprache, endet hier.

Atmo (CD 1 / Track 14) *(ab 0.18) Hochziehen, Applaus wird lauter*

Text 11 (Erzähler)

Obwohl das Baskische heute als Amtssprache anerkannt ist und die Autonomieregierung viel Geld für die Förderung des Euskera ausgibt, ist Sprache im Baskenland immer noch ein Politikum.

In der Region Navarra, in der ein Teil der baskischsprachigen Bevölkerung lebt, hat die Regierung der Minderheitensprache die institutionelle Unterstützung weitgehend entzogen. Und auch in den Provinzen, die als baskisch anerkannt sind, macht dem Euskera die Omnipräsenz des Spanischen zu schaffen.

Vor diesem Hintergrund organisiert ein Netzwerk alternativer Sprachschulen alle zwei Jahre einen Staffellauf, an dem sich diesmal mehr als Hunderttausend Menschen beteiligt haben. Eine Woche lang ist Tag und Nacht gelaufen worden.

Ainhoa Agirre und Mikel Arizmendi haben ihren kleinen Sohn bei den Eltern gelassen und sind nun auf den letzten Kilometern dabei.

Atmo 9 (CD 1 / Track 16 oder evtl. 15) *Abschlusskundgebung Korrika (Achtung: Interview ist in einem Lieferwagen bei offenem Fenster gemacht, Kundgebung draußen, lässt sich wohl übereinander legen), bleibt drunter*

Text 12 (Erzähler)

Auf dem Hauptplatz trifft das Paar Bekannte, die an einem Lieferwagen lehnen. Es sind Mitorganisatoren des Laufs, die die *Korrika*, zehn Tage lang begleitet haben.

O-Ton 6 (CD 1 / Track 17)

Aktivist AEK

Der Lauf spielt für unsere Organisation auch eine finanzielle Rolle. Wir verkaufen die Marathon-Kilometer an Gewerkschaften, Freundeskreise und Vereine. Mit diesen Einnahmen eröffnen wir neue Schulen oder bauen die alten aus. Aber noch wichtiger als der finanzielle Aspekt ist die gesellschaftliche Mobilisierung. Ich wüsste nicht, wo sonst in der Welt Tag und Nacht so viele Leute bei einem Lauf mitmachen und feiern.

O-Ton 7 (CD 1 / Track 18) (läuft als Dialog durch)

Aktivistin AEK

Manchmal hat man die Korrika echt satt. Vor allem im Vorfeld. Es gibt so viel unsichtbare Arbeit zu erledigen. Du musst die Route abstecken, 2500 einzelne Kilometer abfahren und verkaufen, mit Stadtverwaltungen telefonieren, dich mit den Gruppen vor Ort treffen, Musik organisieren und so weiter.

Das ist wirklich ermüdend. Weißt du, wir machen das nebenbei. Parallel zum Unterricht.

Aber wenn du dann im Wagen sitzt, bist du echt zufrieden. Wenn du siehst, wie euphorisch die Leute sind. Wenn wir mit der Korrika in den Bergen unterwegs sind und trotz Regens und Schnees überall Leute auf der Straße stehen, bei Kälte, mitten in der Nacht. Das ist der Hammer!

Aktivist AEK (etwa bei 1.45)

Da kommt man sich wie der Weihnachtsmann vor. Die Leute, nicht nur die Kinder, sehen einen mit großen Augen an. Die Korrika ist für sie was ganz Besonderes.

Text 13 (Sprecherin)

Das Baskenland ist nicht nur historisch ein Sonderfall: Nirgendwo sonst in Europa sind soziale Bewegungen so stark und vielfältig wie hier. Vor allem die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung sind in unzähligen Projekten organisiert: in Gewerkschaftsgruppen, selbstverwalteten Jugendzentren, Nachbarschaftsverbänden, Umweltorganisationen. Und auch der baskische Bauernverband unterscheidet sich von seinen europäischen Pendanten: Er gehört zum globalisierungskritischen Netzwerk *Vía Campesina*.

Fast alle dieser baskischen Organisationen werden von der spanischen Justiz wegen mutmaßlicher Verbindungen zur ETA mit Argusaugen beobachtet. Der Ermittlungsrichter Baltasar Garzón, der international berühmt wurde, weil er lateinamerikanische Generäle wegen Menschenrechtsverletzungen in Spanien vor Gericht stellen wollte, verbot im Baskenland Hunderte von Organisationen sowie zwei Tageszeitungen. 2002 ging er auch gegen die Baskischsprachschulen vor.

O-Ton 8 (CD 1 / Track 19)

Aktivist AEK

Unsere Organisation war nie illegal, aber Richter Garzón hat gegen uns ermittelt und unsere Konten sperren lassen. Wir haben zwar wenig Geld, aber spielen eine zentrale Rolle bei der Förderung des Euskera. Wir glauben deshalb,... dass die baskische Sprache allgemein unter Druck gesetzt werden sollte. Monatelang haben die Lehrer unentgeltlich gearbeitet. Am Ende ist kein Verfahren eröffnet worden, unsere Konten waren in Ordnung. Aber die Arbeit wurde natürlich trotzdem weitgehend lahmgelegt.

Atmo 10 (CD 1 / Track 20) (ab 0.27) Glocken, Muschelhorn, Feststimmung

Text 14 (Erzähler)

Die Unterhaltung wird unterbrochen, eine Gruppe *Sanparantzak* zieht vorbei, in Schafsfelle gekleidete Männer und Frauen, die große Glocken auf den Rücken tragen.

Die Kundgebung geht nach und nach in ein Fest über. Überall auf den Straßen spielen Musikgruppen.

Atmo 11 (CD 1 / Track 21) Blaskapelle

Text 15 (Erzähler)

Und anders als sonst in Europa hört man Folklore und Subkultur, Blaskapelle, Samba und Ska wild durcheinander.

Atmo 12 (CD 1 / Track 22) Samba

Musik (CD 1 / Track 23) Fermin Muguruza Dub mit Salsa-Simple (ab 1.17 - ...), Musik, als käme sie aus einer Kneipe; kann man vielleicht noch eine Weile drunter halten (?)

Text 16 (Erzähler)

Der baskische Konflikt ist offensichtlich mehr als nur ein Nationalitätenkonflikt. Die Unabhängigkeitsbewegung, die sich selbst als „baskische Linke“ bezeichnet, will gesellschaftliche Veränderung. Es gibt sogar – was bei einer nationalistischen Bewegung überraschen mag – Initiativen zur Unterstützung von Einwanderern.

Den Vorwurf, undemokratisch zu sein, geben Befürworter der Unabhängigkeit wie der Bauer Mikel Arizmendi postwendend an die Gegenseite zurück.

O-Ton 9 (CD 1 / Track 24)

Mikel Arizmendi

Ich glaube nicht, dass wir in einer Demokratie leben. Genau deshalb gibt es ja den bewaffneten Konflikt.

Durch die Verbotspolitik ist ein Teil der Bevölkerung einfach von den Wahlen ausgeschlossen worden. Wir haben keine Vertretung mehr in den offiziellen Institutionen. In unserem Tal hat die linke baskische Liste die letzten Wahlen mit Abstand gewonnen. Von den sieben Gemeinderäten müsste sie fünf stellen. Wegen des Parteienverbots haben die Konservativen alle sieben Sitze inne. Die Wahlverlierer kontrollieren den Gemeinderat.

Musik (CD 1 / Track 25 oder: CD 1 / Track 23 Salsa-Dub-Sample noch mal) Fermin Muguruza
(längere Passage)

BREAK // LÄNGERER SCHNITT

Text 17 (Sprecherin)

Die spanische Demokratie ist jung. Die Modernisierung, die unter König Juan Carlos eingeleitet wurde, ging vielen nicht weit genug.

1978 verweigerten im Baskenland fast 70 Prozent der Wahlberechtigten der neuen spanischen Verfassung, der *monarchistischen* Konstitution, die Unterstützung. Ein Jahr später – als die Militärs immer lauter mit dem Säbel rasselten – stimmte eine Mehrheit für ein begrenztes Autonomiestatut. Eine weiter reichende Regelung für alle vier in Spanien gelegenen Provinzen mit baskischer Bevölkerung – Vizcaya, Guipúzcoa, Álava und Navarra – wurde von Madrid erst gar nicht zur Abstimmung gestellt.

Der größte Makel der Demokratisierung jedoch bestand im Umgang mit den alten Eliten. König Juan Carlos, vom Diktator Franco als Nachfolger eingesetzt, wollte die alten Bürgerkriegsparteien versöhnen. Doch das Verhältnis zwischen Frankisten und Republikanern war eben auch eines zwischen Folterern und Folteropfern. Anders als in Lateinamerika wurde kein einziger Verantwortlicher der Diktatur zur Rechenschaft gezogen. Der ehemalige Innenminister des Franco-Regimes Manuel Fraga Iribarne ist bis heute Ehrenvorsitzender der konservativen Volkspartei „Partido Popular“

Die ETA bezeichnete diese Demokratisierung als Farce – und begann ausgerechnet gewählte Volksvertreter zu ermorden.

<http://www.raulzelik.net/images/rztextarchiv/basken/labyrinth.pdf>

Trotzdem haben spanische Regierungen in der Vergangenheit immer wieder mit der ETA verhandelt- 1989 in Algerien, 1999 in der Schweiz und zuletzt 2006, nachdem die ETA einen unbefristeten Waffenstillstand verkündet hatte, in verschiedenen europäischen Städten.

Atmo 13 (CD 1 / Track 26) *Straßenverkehr in Vitoria, leise Kundgebung*

Text 18 (Erzähler)

Vitoria, Sitz des baskischen Autonomieparlaments. Vor dem Gebäude findet eine kleine Kundgebung der verbotenen Partei *Batasuna* statt. Ein Sprecher erklärt den anwesenden Journalisten, dass man gegen neoliberale Reformen auf dem Arbeitsmarkt demonstriere.

Atmo 14 (CD 1 / Track 27) *Parlamentsrede*

Text 19 (Erzähler)

Auch drinnen im Parlament geht es überraschend ruhig zu.

Die Autonomieregierung wird von einer Koalition der baskischen Christdemokraten, einer sozialdemokratischen Unabhängigkeitspartei und der spanischen Linkspartei gebildet.

In dem kleinen Plenarsaal herrscht fast familiäre Atmosphäre.

José Antonio Pastor ist sozialdemokratischer Fraktionsvorsitzender. Mit 22,6 Prozent ist die in Madrid regierende Sozialistische Partei, die PSOE, stärkste Oppositionskraft im Baskenland.

Ich befrage Pastor zu den Ursachen des Konflikts.

Der These, dass die Gewalt in der Region mit Demokratiedefiziten zu tun haben könnte, weist er entschieden zurück.

Atmo wieder hoch (CD 1 / Track 27)

Eventuell drunterlassen und so Interview aus dem „stummen“ Büro in den Plenarsaal verlegen?)

O-Ton 10 (CD 1 / Track 28)

Pastor

Sicher, die Demokratisierung ist atypisch verlaufen. Die Transición, also der Übergang von der Diktatur zur Demokratie in den Siebzigerjahren, war nur möglich, weil die Verlierer des Bürgerkriegs bereit waren, zu vergeben. Obwohl sie mit allem Recht der Welt auf einer Bestrafung der Verantwortlichen hätten bestehen können, verzichteten sie auf eine neuerliche Konfrontation. Die Republikaner, die Verfolgung und Exil erlitten hatten, handelten damals

sehr großzügig. Sie erkannten, dass es besser war, die alten Männer der Diktatur im Bett sterben zu lassen.

Auf diese Weise haben sie eine nationale Versöhnung ermöglicht, die meiner Ansicht nach Modellcharakter besitzt.

Text 20 (Erzähler) (trocken)

Pastor erklärt, dass die Friedensgespräche, die die spanischen Sozialdemokraten 2006 mit der ETA aufnahmen, von einem ähnlichen Geist bestimmt gewesen seien: Man habe eine Versöhnung angestrebt, um Frieden und Sicherheit zu gewährleisten. Selbstverständlich habe man den Opfern dabei Einiges abverlangt.

O-Ton 11 (CD 1 / Track 29)

Pastor

Wir alle wissen, dass die Opfer der ETA im Baskenland schlecht behandelt worden sind, besonders von der Autonomieregierung. Sie haben allen Grund, verletzt zu sein. Andererseits besteht die Aufgabe einer Regierung darin, weitere Opfer zu verhindern. Deswegen haben wir versucht, alle im Rahmen eines Rechtsstaats zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen, damit die Gewalt aus unserem Leben verschwindet.

Wir wollten einen Prozess wie in Nordirland. Es gibt dabei allerdings einen gravierenden Unterschied. In Nordirland haben sowohl Katholiken als auch Protestanten bewaffnete Organisationen gegründet. Hier nicht, hier hat nur eine Seite gemordet.

Atmo 15 (CD 1 / Track 30) *Pastor redet über Jugoslawien, kann drunter bleiben*

Text 21 (Erzähler)

José Antonio Pastor verkörpert – wie sein Parteivorsitzender der spanische Ministerpräsident Zapatero – das Bild einer dialogbereiten, liberalen Regierungspartei. Die Bereitschaft, Gespräche mit der ETA aufzunehmen, wurde im Ausland als Hinweis für eine fast schon übertriebene Kompromissbereitschaft interpretiert.

O-Ton 12 (CD 1 / Track 31) *Erzählerfrage (eventuell unter den Erzählertext stellen)*

Text 22 (Erzähler)

Ganz so eindeutig ist der Fall jedoch nicht. Als die Sozialdemokraten unter Felipe González von 1982 an erstmals die Regierung stellte, bauten Teile der Partei gemeinsam mit Polizisten, Kriminellen und

<http://www.raulzelik.net/images/rztextarchiv/basken/labyrinth.pdf>

Rechtsradikalen Todesschwadronen auf, die so genannten *Antiterroristischen Befreiungsgruppen - GAL*. Diese Mordkommandos töteten an die 40 Personen bei Anschlägen.

Ich frage, ob also nicht auch die spanische Regierung Verantwortung für die Gewalt im Baskenland trägt.

O-Ton 12 (CD 1 / Track 31)

Pastor (*setzt bei bei 0.38 ein*)

Ja, wir haben diese Verantwortung auch nicht geleugnet. Die GAL-Todesschwadronen wurden gedeckt oder zumindest nicht verhindert. Das Phänomen war übrigens nicht neu in der spanischen Demokratie. Unter den Rechtsregierungen bis 1981 gab es das Batallón Vasco-Español, das mit Unterstützung der staatlichen Sicherheitsapparate agierte. Unter unserer Regierung entstanden dann die GAL. Aber wir haben dafür gebüßt. Mehrere Personen sind ins Gefängnis gegangen, einige sitzen immer noch ein.

Die Konservativen haben hat sich in dieser Frage sehr heuchlerisch verhalten. Die gleichen Leute, die die GAL und das Batallón Vasco-Español unterstützten, haben sich später die Enthüllungen zunutze gemacht, um die sozialdemokratische Regierung von Felipe González zu stürzen.

In dieser Hinsicht also gab es ein demokratisches Defizit.

Ich werde allerdings nicht akzeptieren, dass man die beiden Phänomene gleichsetzt. Man kann den Terror der ETA und die Aktionen des Staates nicht auf eine Stufe stellen.

Text 23 (Erzähler)

Der baskische Konflikt, der auf den ersten Blick so klar er scheint, wird bei genauerer Betrachtung widersprüchlicher. Die spanische Demokratie hat selbst auf terroristische Gewalt zurückgegriffen. Und nicht nur das. Unter der konservativen Regierung von Juan Manuel Aznar wurden Unabhängigkeitsreferenden per Gesetz verboten. Tatsächlich fordert die baskische Linke, auch die ETA, nicht die Unabhängigkeit, sondern die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts – mit ungewissem Ausgang.

Ich frage den sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Pastor, warum sich Madrid partout nicht auf eine demokratische Befragung einlassen will.

O-Ton 13 (CD 1 / Track 32)

Pastor

Wir haben hier doch Volksbefragungen gehabt. 1978 wurde in Spanien ein Referendum durchgeführt, bei dem die Verfassung überall angenommen wurde, auch im Baskenland. Gut, es gab hier eine hohe Wahlenthaltung, aber die gab es auch in Galizien, Katalonien und Andalusien.

Die baskische Linke redet euphemistisch vom „Recht des baskischen Volks, frei entscheiden zu können“. Niemand leugnet, dass wir Basken das Recht haben, über unsere Zukunft zu entscheiden. Aber eben innerhalb der uns zustehenden Grenzen. Die spanische Verfassung definiert ein Hoheitsgebiet und das ist der spanische Staat. Sein Souverän ist das Parlament in Madrid.

Spanien, früher ein hoch zentralisierter und autoritärer Staat, verfügt heute über die weitreichendste Dezentralisierung in Europa. Das Baskenland hat extrem große Befugnisse, größere als jedes deutsche Bundesland. Aber der Souverän im spanischen Staat ist und bleibt das Parlament in Madrid.

Es kann deshalb kein einseitig einberufenes Referendum im Baskenland geben. Wenn das Baskenland sich vom Rest Spaniens trennen will, muss es die anderen Spanier nach ihrer Meinung fragen.

Musik (Track 33) Arabisch-baskischer HipHop

Text 24 (Erzähler)

Die „weitreichendste Dezentralisierung in Europa“ – das gilt zumindest nicht für Pastors eigene Partei. Erst vor wenigen Wochen untersagte die Madrider Zentrale den Sozialdemokraten in Navarra, eine Koalitionsregierung mit einer gemäßigt-baskischen Partei zu bilden – obwohl man genau mit dieser Koalitionserklärung in den Wahlkampf gezogen war.

Musik hochziehen, bei 0.30 setzt baskischer Rap ein

BREAK // LÄNGERER SCHNITT

Text 25 (Erzähler)

Zurück in Pamplona – der offiziell nicht zum Baskenland gehörenden baskischen Stadt. Etwas außerhalb liegt die Fertigungsanlage von Volkswagen. In den riesigen Produktionshallen, in denen vor allem der VW Polo hergestellt wird, arbeiten fast 4000 Menschen im Schichtbetrieb.

Atmo 16 (CD 2/ Track 12) Essen in Mensa

Text 26 (Erzähler)

Den Gewerkschafter Benito Uterga treffe ich beim Mittagessen mit Kollegen in einer Gaststätte, nicht weit vom Werkstor entfernt. Fünfzig Männer, in blauen Arbeitsanzügen und mit Weinflaschen vor sich auf dem Tisch. Lärmende Unterhaltungen. Ich frage den Betriebsrat Uterga, inwiefern sich seine baskische Gewerkschaft LAB von den großen spanischen Verbänden unterscheidet.

O-Ton 14 (CD 2 Track 13)

Uterga

Da ist zum einen natürlich die Haltung zum baskischen Konflikt. Zum anderen verteidigen die spanischen Gewerkschaften UGT und die Comisiones Obreras den Sozialpakt mit Unternehmen und Regierung – beziehungsweise: Sie unterwerfen sich den Unternehmensinteressen. Wir halten genau das Gegenteil für richtig: Wir glauben, dass es im Sinne der Arbeiter ist, gegen die Strategien der Unternehmen Widerstand zu leisten.

Atmo 17 (CD2 / Track 14) Diskussion mit Kollegen

Text 27 (Erzähler)

Uterga diskutiert mit seinen Arbeitskollegen über die Situation in Lateinamerika. Über die Politik des bolivianischen Präsidenten Evo Morales, Bodenschätze zu verstaatlichen und mit den Einnahmen Sozialprogramme zu finanzieren.

Schnell wird deutlich, dass diese Gewerkschafter wenig mit dem zu tun haben, was man in Deutschland unter einem Nationalisten versteht. Für Uterga und seine Kollegen ist die Unabhängigkeit in erster Linie ein Mittel, um eine andere Sozialpolitik durchzusetzen. Sie sind davon überzeugt, dass man den transnationalen Konzernen, nicht zuletzt ihrem Arbeitgeber Volkswagen, enge Grenzen setzen muss.

Ich frage, ob das nicht ein Widerspruch sei: Sich einerseits für die Belange der Belegschaft einzusetzen, andererseits jedoch durch die Betonung der baskischen Frage innerhalb der Belegschaft eine neue Trennlinie aufzumachen.

O-Ton 15 (CD 2 / Track 15)

Uterga

Nein, für uns ist die Forderung nach Unabhängigkeit kein Hindernis für die Solidarität unter den Arbeitern. Bei uns sind auch Einwanderer organisiert. Leute aus anderen Teilen des spanischen Staates, aber auch afrikanische, lateinamerikanische und osteuropäische

Immigranten. Hautfarbe, Religion oder Herkunft spielen keine Rolle. Wir sehen uns gegenseitig als Arbeiter, die hier und überall sonst in der Welt die gleichen Rechte haben müssen.

Text 28 (Erzähler)

Eine Position, die durchaus charakteristisch ist für die baskische Unabhängigkeitsbewegung – auch in ihrer Widersprüchlichkeit. Man spricht viel vom eigenen Volk, definiert es jedoch so offen, dass jeder dazugehört, der in der Region lebt. Man wehrt sich gegen den Abbau von Arbeitsplätzen, aber mobilisiert gemeinsam mit Umweltgruppen Kampagnen gegen den Bau von Hochgeschwindigkeitstrassen. Man fordert eine eigenständige baskische Wirtschaftspolitik und widersetzt sich doch der Standortdebatte. Denn niemals, so der VW-Betriebsrat Benito Uterga, dürften sich Arbeiter darauf einlassen, gegen Kollegen in anderen Ländern um Arbeitsplätze zu konkurrieren.

Text 29 (Erzähler)

Beim baskischen Arbeitgeberverband hat man – was kaum überraschen dürfte – andere wirtschaftspolitische Vorstellungen als der Gewerkschafter Uterga..

Der Verband hat seinen Sitz auf einem Hügel südlich von San Sebastián. Durch die Fassaden des modernen Glasbaus blickt man über leuchtend grüne Hänge auf die Strände der Küstenstadt hinab.

Leider trägt auch in diesem Fall der malerische Blick. José María Ruiz Urtxegi, der freundliche, im Rheinland aufgewachsene Arbeitgebersprecher, entkam 1995 nur knapp einem ETA-Anschlag. Unter Ruiz Urtxegis Auto explodierte eine Bombe, als er selbst auf einer Konferenz im Ausland weilte. Einem Angestellten riss die Explosion beide Beine ab.

Das Attentat, so Ruiz Urtxegi, habe wenig mit der baskischen Frage, aber viel mit der der Revolutionslogik der Eta zu tun gehabt

O-Ton 17 (CD 2/ Track 17)

Ruiz Urtxegi

Seit dem Eintritt in die Europäische Gemeinschaft haben wir verschiedene Phasen der Wirtschaftsintegration erlebt. Die Eingliederung in Europa war für uns hart, aber aus heutiger Sicht positiv, denn sie hat uns eine Modernisierung ermöglicht oder richtiger: Sie hat uns zur Modernisierung gezwungen.

Sicher gab es auch nachteilige Aspekte. Wir haben viele Industriearbeitsplätze verloren. Doch letztlich haben die Anpassungsmaßnahmen dafür gesorgt, dass wir heute sehr viel produktiver arbeiten als früher.

Text 30 (Erzähler)

Während die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung die Wirtschaftsglobalisierung gerade deswegen ablehnen, weil sie die Macht der Unternehmen erweitert, freut sich Ruiz Urtxegi über die neuen Spielräume, die sich durch den EU-Beitritt und die Öffnung der Weltmärkte ergeben haben.

Trotzdem – und das zeigt die Vielschichtigkeit des Konflikts – unterhält der Unternehmerverband beste Beziehungen zur baskischen Autonomieregierung.

Ich frage, wie man der Unabhängigkeitsfrage gegenübersteht.

O-Ton 19 (CD 2 / Track 19)

Ruiz Urtxegi

Wir mischen uns nicht in diese Diskussion ein. Für uns ist wichtig, dass der Markt funktioniert und die freie Kapitalbewegung sicher gestellt ist. Dass wir mit so wenig Bürokratie wie möglich zu tun haben. Ob die Verfassung so oder so ist, ob wir uns in diesem oder jenem Territorium bewegen, ist für uns kein Thema.

Ich würde von verschiedenen Sphären der Verantwortung sprechen ..

Eine Regierung in Brüssel kann lokale Probleme nur schwer erkennen. Das ist der Vorteil einer Autonomieregelung. Wir verfügen über einen direkten, sehr persönlichen Draht zu den Verantwortlichen. Wenn ich ein Problem habe, dann kann ich einfach mit dem Finanzminister der Autonomieregierung telefonieren. Wir haben hier gerade eine Debatte über die Unternehmenssteuer in den baskischen Provinzen. Solche Probleme können wir in 20 Minuten am Telefon lösen. Das wäre mit einer Verwaltung in Brüssel nicht möglich.

BREAK // LÄNGERER SCHNITT

MUSIK ???

Atmo 18 (CD 1 / Track 34) (ab 0.20, bei 0.35, Irintzi – baskischer Ruf)

Text 32 (Erzähler)

Am Nachmittag bin ich mit Freunden zum Essen verabredet. Dreißig Leute sitzen am Tisch, viele Kinder.

Im kleinen Baskenland – gerade einmal so groß wie Hessen – verbringt man viel Zeit mit der *cuadrilla*, dem Freundeskreis. Und es versteht sich dabei, dass man nicht nur für sich selbst Getränke holt. Es wird immer eine ganze Runde ausgegeben.

Atmo 18 (CD 1 / Track 34) (bei 0.35, Irintzi – baskischer Ruf, kurz freistehen lassen)

Text 33 (Erzähler)

Die Geselligkeit hat durchaus politische Dimensionen: Als das Baskenland während der Diktatur unter Generalverdacht stand, wurden Freundeskreise, Gastronomie-, Folklore- und Bergsteigervereine zu Rückzugsorten widerständiger Kultur.

Text 33 (Erzähler) (trocken)

An diesem Nachmittag bricht die Gewalt wieder einmal unerwartet herein. Am Morgen hat eine groß angelegte Polizeioperation begonnen. Während wir essen, wird bekannt, dass bei einem Festgenommenen Informationen über die Gemeinderätin Maite Pagazaurtundua gefunden worden sind. Die ETA habe, so heißt es, Informationen für ein Attentat gesammelt.

Es sind nicht die einzigen schlechten Nachrichten. Einer aus der Tischrunde erfährt, dass ein guter Freund unter den Festgenommenen ist. Der Mann ist sichtlich erschrocken, denn die Inhaftierten sind unter Kontaktsperre gestellt worden.

Text 34 (Sprecherin)

Die so genannte *Incomunicado*-Haft ist im Baskenland berüchtigt. Fünf Tage lang dürfen Festgenommene weder mit Angehörigen noch mit Anwälten Kontakt aufnehmen. Nach Ansicht von Menschenrechtsgruppen wird auf diese Weise eine Art rechtsfreier Raum geschaffen, in dem Gefangene ungestraft misshandelt werden können.

Tatsächlich verlässt einer der Verdächtigen – von allen Vorwürfen entlastet – das Gericht in Madrid einige Tage später humpelnd und von Heulkrämpfen geschüttelt.

Alle sieben Verhafteten werden aussagen, von der spanischen Polizei gefoltert worden zu sein. Der Hauptverdächtige wird zu Protokoll geben, er sei mit einem Polizeiknüppel anal vergewaltigt worden. Andere berichten von der so genannten *bañera*. Bei dieser Verhörtechnik werden Gefangene so lange immer wieder unter Wasser getaucht, bis sie vor Erstickungsangst zusammenbrechen.

Atmo 19 (CD 1 / Track 35) (ab 0.03) Glocke, Straßengeräusche

Text 35 (Erzähler)

Des Anti-Folter-Komitees hat seinen Sitz in Hernani einer 20.000 Einwohner-Stadt, nur einen Steinwurf von San Sebastián entfernt. Anders als der nah gelegene Küstenort erweist sich die Kleinstadt als Mischung aus Arbeiterviertel und Bauerndorf. Auch das ist charakteristisch für das Baskenland. Nicht die Großstädte, sondern die Vororte und Dörfer gelten als die eigentlichen Widerstandsnester. Die Straßen sind voll mit politischen Parolen.

Atmo (CD 1/ Track 36) *Pressekonferenz, Rede von TAT-Sprecherin*

Text 36 (Erzähler)

Zu der Pressekonferenz, die Angehörige der Verhafteten organisiert haben, sind nicht einmal zehn Journalisten erschienen. Darunter kein einziger Vertreter eines spanischsprachigen Mediums.

Atmo 20 (CD 1 / Track 37) *Statement Angehöriger, so schneiden, dass der Satz ab 0.19 nach der nächsten Erzählerpassage kurz frei steht*

Text 37 (Erzähler)

Die Stimmung ist verzweifelt. Baskische Linke haben in Spanien keine Lobby – auch dann nicht, wenn sie sich nichts zu schulden kommen haben lassen

Peio Aierte, Sprecher der Gruppe, zeichnet ein düsteres Bild von der Menschenrechtssituation im spanischen Baskenland.

Atmo 21 (CD 1 /Track 41) *Büro-Atmo*

O-Ton 20 (CD 1 / Track 38)

Peio Aierte

Unseren Zahlen zufolge sind seit der Einführung der Demokratie 7000 Menschen im Baskenland gefoltert und 35.000 verhaftet worden. Wir sind der Überzeugung, dass die Folter im spanischen Staat systematischer Natur ist. Es gibt einen Apparat, der die Folter kaschiert, und außerdem sind die Misshandlungen so angelegt, dass sie keine Spuren hinterlassen und deshalb später kaum nachgewiesen werden können.

Text 38 (Erzähler)

Siebentausend Gefolterte in 30 Jahren Demokratie – im Baskenland leben nur drei Millionen Menschen. Ich frage, ob die hohe Zahl vielleicht mit einem sehr weitgehenden Folterbegriff zu erklären ist.

O-Ton 21 (CD 1 / Track 39)

Peio Aierte

Wie die internationalen Menschenrechtsorganisationen auch definieren wir als Folter jenes psychische und physische Leid, das Sicherheitskräfte einem Gefangenen gezielt zufügen. Physische Folter in Spanien besteht beispielsweise darin, dass Gefangene stundenlang in

bestimmten Positionen verharren oder bis zum Zusammenbruch körperliche Übungen machen müssen. Außerdem natürlich Schläge, das Herbeiführen von Erstickungsanfällen, indem den Gefangenen Plastiktüten über den Kopf gezogen oder indem sie in eine Badewanne getaucht werden. Auch Elektroschocks werden angewandt, und dann gibt es die ganze Palette sexueller Angriffe. Das fängt damit an, dass sich Gefangene nackt ausziehen müssen und dabei angefasst werden bis hin zu Vergewaltigungen – von Frauen und Männern.

Die psychische Folter zeichnet sich durch das Hervorrufen von Angstzuständen aus. Der Gefangene bekommt Schmerzensschreie von anderen zu hören ... es gibt simulierte Exekutionen und Schlafentzug oder extreme Temperaturwechsel.

O-Ton 22 (CD 1 / Track 40) (läuft als Dialog)

Erzähler

Sie erheben schwerwiegende Vorwürfe – Sie sprechen von Folter in Europa ...

Peio Aierte (ab 0.05)

Die verschiedensten internationalen Menschenrechtsorganisationen haben festgestellt, dass in Spanien erstens gefoltert und zweitens die Folter nicht juristisch verfolgt wird... Der Gefangene hat während der Kontaktsperre nur mit dem Gerichtsmediziner zu tun, der seine Untersuchungen oft in Anwesenheit der verhörenden Polizisten durchführt. Wer Misshandlungen zu Protokoll gibt, hat danach mit noch härterer Bestrafung zu rechnen.

Auch die Audiencia Nacional, der Anti-Terror-Gerichtshof ist Teil dieser Maschinerie. In keinem einzigen Fall haben hat er – wie eigentlich vorgeschrieben – bei Beschwerden von Gefangenen ein anderes Gericht eingeschaltet.

Und dann haben wir – in den wenigen Fällen, in denen Beamte der Guardia Civil wegen Folter verurteilt worden sind – erleben müssen, dass verurteilte Folterer begnadigt und sogar befördert wurden.

Text 39 (Erzähler)

Ich kann kaum glauben, was ich höre. Je weiter ich mich in das baskische Labyrinth hineinbegebe, desto irritierender wird das Bild. An den Autobombenanschlägen der ETA gibt es nichts zu beschönigen. Sie sind das Ergebnis einer militaristischen Logik. Doch auch der faktische Ausnahmezustand, den der spanische Staat in der Region aufrecht erhält, hat mit demokratischen Verhältnissen nichts zu tun.

<http://www.raulzelik.net/images/rztextarchiv/basken/labyrinth.pdf>

Ich beschließe, noch einmal die andere Seite zu hören und verabrede mich mit den Aktivisten von *Basta Ya*, der Organisation von Maite Pagazaurtundua, die sich den Kampf gegen die ETA auf die Fahnen geschrieben hat.

BREAK // LÄNGERER SCHNITT

Atmo 22 (CD 1/ Track 42) (ab 0.20), Kundgebung *Basta Ya*, Maite Pagazaurtundua spricht, bleibt unter der Unterhaltung mit Carlos Martínez

Text 40 (Erzähler)

Im Geschäftsviertel von San Sebastián haben sich Anhänger von *Basta Ya* zu einer Kundgebung versammelt. Maite Pagazaurtundua, die mutige Gemeinderätin, steht als Moderatorin auf der Bühne.

Die Redner an diesem Tag haben eines gemeinsam: Sie alle haben Angehörige bei ETA-Anschlägen verloren und müssen selbst Attentate fürchten.

Ich frage Carlos Martínez, Universitätsdozent und Sprecher von *Basta Ya*, worum es der Initiative vor allem geht: um eine Vertretung der Opfer oder um weitergehende politische Ziele.

O-Ton 23 (CD 2 / Track 1)

Carlos Martínez

Wir verteidigen das demokratische System. Das heißt zum einen die Verfassung: Wir sind nicht prinzipiell dagegen, dass man sie ändert. Aber solche Veränderungen müssen den verfassungsrechtlichen Vorgaben entsprechen. Zum anderen verteidigen wir das existierende Autonomiestatut, das immerhin von der Bevölkerung bei einem Referendum ratifiziert wurde.

Text 41 (Erzähler)

Während der Friedensgespräche zwischen der Regierung Zapatero und der ETA im Jahre 2006 mobilisierte *Basta Ya* gemeinsam mit der konservativen Oppositionspartei Partido Popular Großdemonstrationen gegen eine Verhandlungslösung im Baskenland.

Für Carlos Martínez war die Kampagne notwendig, weil die Demokratie auf dem Spiel stand.

O-Ton 24 (CD 2 / Track 2) (läuft im Dialog durch, bleibt drunter)

Carlos Martínez

Es geht uns nicht um die Einheit Spaniens an und für sich. Wir glauben, dass ein demokratischer Staat sich nicht von Terroristen erpressen lassen darf. Auf dem Spiel steht ja

nicht einfach die Teilung Spaniens in vier oder fünf Staaten. Auf dem Spiel steht die Abschaffung der Demokratie und die Installierung kleiner nationalistischer Regime. Wenn ETA einen unabhängigen baskischen Staat durchsetzen könnte, würde es eine Diktatur errichten, eine brutale Diktatur.

Deswegen widersetzen wir uns jedem Abkommen, bei dem der Frieden gegen das Selbstbestimmungsrecht getauscht wird. Bei den Wahlen sind nicht mehr als 30 Prozent der Wähler für die Unabhängigkeit – und das obwohl die Autonomieregierung seit 30 Jahren von der baskisch-nationalistischen Christdemokratie gestellt wird. Wenn es ein Abkommen gäbe, hätte die ETA durch Erpressung das erreicht, was sie an den Wahlurnen nicht an Unterstützung besitzt.

Erzähler (Ab 1.24)

Ich habe gestern eine Umfrage gelesen, wonach 38 Prozent der baskischen Bürger die Unabhängigkeit wollen und nur 30 Prozent bei Spanien bleiben wollen...

Carlos Martínez (ab 1.33.)

Genau, die Zustimmung für die Unabhängigkeit ist niedrig. Und sie wäre noch niedriger, wenn die ETA verschwände. Eine Minderheit kann doch nicht 70 Prozent der Basken und 100 Prozent der Spanier ihren Willen aufzwingen.

Atmo / O-Ton 26 (CD 2 / Track 4) *Carlos Martínez redet, so legen, dass wir ihn bei 0.43 hochziehen können*

Text 42 (Erzähler)

Ein Austausch von Argumenten ist schwer – zu sehr haben sich die Konfliktakteure ihren eigenen Wahrheiten geschaffen.

Menschenrechtsverletzungen würden, so meint Carlos Martinez, von ETA-Anhängern nur erfunden, um Bombenanschläge zu rechtfertigen. Die Aufnahmen eines im Jahr 2004 schwer gefolterten Mannes sind seiner Meinung nach mit Photoshop erstellt worden. Martxelo Otamendi, Chefredakteur der baskischsprachigen Tageszeitung *Egunkaria*, der 2003 verhaftet wurde und danach Folterungen durch die spanische Polizei anzeigte, ist für Carlos Martínez selbst ETA-Sympathisant.

Und auch die Menschenrechtskommission des Niederländers van Boven, die im Auftrag der Vereinten Nationen eine Untersuchung in Spanien durchführte, hält er für unglaubwürdig:

O-Ton 26

Carlos Martínez (CD 2 / Track 4, schon unter dem Erzähler, bei 0.40 hochziehen)

Diese Kommission hat mit niemandem, wirklich mit niemandem gesprochen, der nicht zur Welt der ETA gehört. Van Boven hat sich mit keiner Organisation von Terroropfern getroffen, er hat nicht mit Basta Ya geredet, nicht mit staatlichen Behörden – und das obwohl van Boven auf Einladung der spanischen Regierung im Land war.

Musik (CD 2 / Track 6) *Ruper Ordorika Track 3, eher ruhigere Musik, ein bisschen wie Pat Metheny*

Text 44 (Sprecherin oder Erzähler)

Eigentlich liegt auf der Hand, dass ein Konflikt, in der sich verschiedene Seiten im Recht sehen und alle unter der Gewalt leiden, einer politischen Lösung bedarf. Die entscheidende Frage lautet allerdings, ob man mit einer Unabhängigkeitsbewegung, die Anschläge auf Flughäfen und Kaufhäuser verübt hat, überhaupt politisch verhandeln kann.

Atmo (CD 2 / Track 7) *Batasuna-Kongress Bilbao, Menge vor dem Konferenzgebäude*

Text 45 (Erzähler)

Barakaldo. Hier, in einem Vorort Bilbaos, drängten sich früher Stahlfabriken und Werften. Mitte der Achtziger Jahre fiel die baskische Schwerindustrie der Umstrukturierung zum Opfer. Einige alte Industrieanlagen wurden zu Ausstellungshallen und Konferenzsälen umfunktioniert. Trotzdem wirkt die Vorstadt immer noch grau, industriell.

Atmo (CD 2 / Track 8) *Kongress-Center, Parolen*

Text 46 (Erzähler)

Im neu errichteten Barakaldo Kongress-Center haben sich an diesem Tag Anhänger der baskischen Linken versammelt. 15.000 Menschen – Jugendliche mit Dreadlock-Frisuren, Familien, Rentner.

Am Rednerpult steht Pernando Barrena. Die Versammlung ist legal – doch der Name seiner Partei – *Batasuna* – darf, so ein richterlicher Beschluss, an diesem Tag nicht erwähnt werden.

Das baskische Labyrinth ähnelt bisweilen einem absurden Theater.

O-Ton 27 (CD 2 / Track 9)

Pernando Barrena

Wir haben uns dem Faschismus 1936 widersetzt, wir haben während des Frankismus Widerstand geleistet und den Schauprozess 68 in Burgos überstanden, wir waren 1976 bei dem blutig niedergeschlagenen Streik in Vitoria, 1978 in Pamplona, als die Guardia Civil auf Demonstranten schoss. Wir haben den Bau des Atomkraftwerks Lemoiz 1981 verhindert, das Referendum über die Nato-Mitgliedschaft 1984 gewonnen. Wir haben mit den jugendlichen Totalverweigerern Anfang der Neunzigerjahre die Wehrpflicht in Spanien gekippt und Hunderte von Streiks und Arbeitskämpfen mitorganisiert. Und wir verweigern uns bis heute der Verfassung und dem Autonomiestatut, das uns eine territoriale Teilung auferlegt und das Recht auf Selbstbestimmung vorenthält. Und selbstverständlich haben wir uns auch über das Parteiverbot hinweggesetzt, mit dem eine – angeblich fortschrittliche – Regierungspartei – das Recht auf freie Wahlen eliminiert hat.

Text 47 (Sprecherin)

Der verbotenen Partei *Batasuna* kommt – ähnlich wie der Sinn Fein in Nordirland – eine zentrale Rolle im Konflikt zu. Sie repräsentiert zwar nur etwa 15 Prozent der Wähler, weiß aber mit der Forderung nach einem Referendum einen deutlich größeren Teil der baskischen Bevölkerung hinter sich.

Vor drei Jahren drängte *Batasuna* die ETA zu einem Verzicht auf Mordanschläge und legte eine Art *Road Map* für Verhandlungen vor.

Eine Zeit lang schien es, als würden alle Parteien, mit Ausnahme der spanischen Konservativen, den Verhandlungsvorschlag begrüßen. Im März 2006 verkündete die ETA einen unbefristeten Waffenstillstand, die spanische Regierung bot eine Art Straferlass an. Sie lehnte eine Debatte über den Status des Baskenlandes jedoch ab und ließ auch weiterhin zahlreiche Kundgebungen verbieten. Auch die baskische Christdemokratie, die fürchtete, ihre Vermittlerposition zu verlieren, blockierte plötzlich ein Abkommen. Die ETA, die sich betrogen fühlte, zündete daraufhin eine Autobombe in einem Parkhaus des Flughafens Madrid, das man trotz telefonischer Warnungen nicht vollständig hatte räumen können. Zwei ecuadorianische Einwanderer kamen ums Leben.

Im Mai 2007 ließ die Zapatero-Regierung erneut Hunderte von baskischen Wahllisten verbieten und die ETA kündigte auch formell den Waffenstillstand auf. Nach einem Jahr war der baskische Friedensprozess bereits wieder gescheitert.

Atmo (CD 2 / Track 10) Hintergrund für das Interview, Batasuna-Kongress, Reden im Hintergrund

Oder:

Atmo (CD 2 / Track 24 oder 25) Hintergrund Interview: Kneipe

Text 48 (Erzähler)

Ich frage den Batasuna-Sprecher Fernando Barrena, warum seine Organisation, die so viel über Demokratie spricht, sich nicht von der Gewalt der ETA distanzieren will. Er antwortet nicht direkt:

O-Ton 28 (CD 2 / Track 20) (bis 1.22)

Barrena

Auch wenn normalerweise nur über die ETA gesprochen wird, gibt es hier doch mehrere Akteure, die Gewalt ausüben: Neben der ETA auch der Staat – der legale und illegale Gewalt anwendet. Ein Friedensprozess würde die Chance bieten, die Gewalt auf allen Seiten zu beenden. Aber dafür brauchen wir eine Vereinbarung über demokratische Spielregeln. Die politische Gewalt verschwindet dort aus dem öffentlichen Leben, wo es einen Konsens über solche Spielregeln gibt. Darum geht es uns.

Text 49 (Erzähler)

Barrena weiß, wovon er spricht. Er hat Verwandte, die in der Sozialdemokratischen Partei aktiv und von der Gewalt der ETA unmittelbar betroffen sind. Gleichzeitig muss er selbst jederzeit mit einer Verhaftung rechnen.

Für das Scheitern der Verhandlungen macht er vor allem zwei Aspekte verantwortlich.

O-Ton 29 (CD 2 / Track 21)

Barrena

Selbstkritisch müssen wir zugeben, dass wir es nicht geschafft, eine breite gesellschaftliche Beteiligung zu gewährleisten. Während der Friedensgespräche im vergangenen Jahr ist der Eindruck entstanden, es würden Geheimverhandlungen geführt.... Im Friedensprozess hätte die baskische Gesellschaft viel stärker beteiligt werden müssen. Und wir haben nicht genug dafür getan, damit es zu dieser Partizipation kommt.

Aber im Wesentlichen sind die Verhandlungen an der Haltung der spanischen Parteien gescheitert. Die konservative Rechte hat eine brutale Offensive in Gang gesetzt – nicht nur gegen uns, sondern gegen alle, die sich für Verhandlungen ausgesprochen haben. Und die sozialdemokratische Regierung ist unter diesem Druck eingebrochen.

Die Partido Popular ist eine Partei, die aus den Führungsschichten der Diktatur hervorgegangen ist. Sie vertritt das Konzept einer über allem stehenden spanischen Nation, die um keinen Preis der Welt geteilt werden darf.

Text 50 (Erzähler)

Immer wieder gehen mir die Parallelen zum irischen Friedensprozess durch den Kopf:

Die IRA hat sich aufgelöst, weil die britische Öffentlichkeit bereit war, die politische Dimension des Konflikts wahrzunehmen und auch über inhaltliche Forderungen zu sprechen. Was das Baskenland angeht, steht diese Bereitschaft auch 30 Jahre nach Francos Tod immer noch aus. Die ETA hat der Regierung Zapatero im Frühjahr 2007 ihre Selbstaflösung angeboten, wenn Madrid einer politischen Lösung zustimme. Doch die Regierung hat geantwortet, dass man sich von der Gewalt der ETA nicht erpressen lassen werde. Das klingt vernünftig – erkennt jedoch, dass sich ein beträchtlicher Teil der baskischen Bevölkerung eben nicht nur von der ETA, sondern auch von Madrid erpresst fühlt.

O-Ton 30 (CD 2 / Track 22) (*ist länger, kann man vielleicht als O-Ton unter den letzten Erzählertext ziehen*)

Barrena

Eine politische Lösung muss einfach weiter möglich sein. Die Voraussetzungen, die 2006 die Verhandlungen ermöglicht haben, sind nach wie vor gegeben. Die große Mehrheit der Bevölkerung verlangt von uns eine demokratische Lösung.

Text 51 (Erzähler)

Vielleicht, so hofft Barrena, wird die Regierung in Madrid nach den Wahlen im März 2008 wieder mit sich reden lassen. Der baskische Konflikt kann sonst noch viele Jahre weitergehen. An Nachwuchs jedenfalls mangelt es dem Untergrund nicht: Trotz Verhaftungen im Wochentakt seien in den letzten zwei Jahren, so heißt es aus Polizeiquellen, Hunderte von jungen Leuten untergetaucht.

Atmo 2 (CD 1 / Track 4 oder CD 2 / Track 23) *Kinderkarussell*

Absage